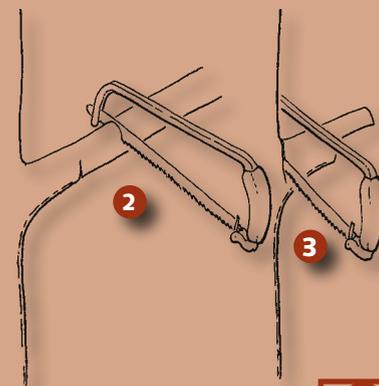
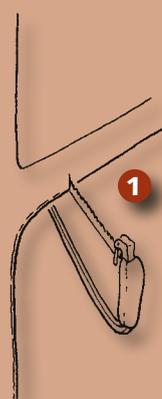
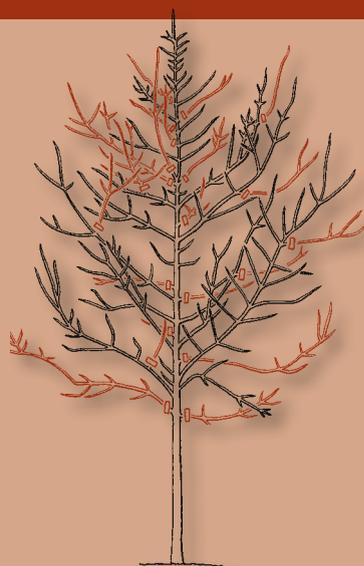


Hans Heinrich Möller / Pirko Arp

Obstgehölz- und Baumschnitt in Bildern

4. Auflage

Richtig planen, schneiden und pflegen



Quelle & Meyer



Hans Heinrich Möller • Pirko Arp (†)

Obstgehölz- und Baumschnitt in Bildern

Richtig planen, schneiden und pflegen

4., aktualisierte Auflage



Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 4. Auflage	6	2.2	Andere Früchte und Nüsse.	64
1. Obstbäume (von Pirko Arp)	7	2.2.1	Schwarzer Holunder	64
1.1 Allgemeines.	7	2.2.2	Tafeltrauben/Weinreben	66
1.1.1 Grundlagen	7	2.2.3	Haselnüsse.	68
1.1.2 Praxis.	9	2.2.4	Walnüsse.	69
1.2 Kernobst	27	2.2.5	Kiwis	71
1.2.1 Äpfel	28	2.2.6	Mandeln	72
1.2.2 Birnen	32	2.2.7	Feigen	73
1.2.3 Quitten	33	2.3	Wildobst	73
1.3 Steinobst	34	2.3.1	Apfelbeeren (<i>Aronia melanocarpa</i>)	74
1.3.1 Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden	35	2.3.2	Kornelkirschen (<i>Cornus mas</i>)	74
1.3.2 Kirschen.	37	2.3.3	Mährische Ebereschen/Vogelbeeren (<i>Sorbus aucuparia`Edulis`)</i>	75
1.3.2.1 Süßkirschen	37	2.3.4	Speierlinge (<i>Sorbus domestica</i>)	76
1.3.2.2 Sauerkirschen	39	2.3.5	Schlehen, Schwarzdorn (<i>Prunus spinosa</i>)	77
1.3.3 Pfirsiche.	40	2.3.6	Hagebutten	78
1.3.4 Aprikosen	42	2.3.7	Zierquitten `Cido` (Nordische Zitronen)	79
1.4 Probleme.	43	2.3.8	Sibirische Blaubeeren (<i>Lonicera kamtchatika</i>).	79
2. Weitere Früchte tragende Gehölze (von Hans Heinrich Möller).	46	2.3.9	Sanddorn (<i>Hippophae rhamnoides</i>).	80
2.1 Beerenobst	47	3. Hausbäume.	81	
2.1.1. Johannisbeeren	47	3.1	Pflanzschnitt und Pflanzung.	81
2.1.2 Stachelbeeren	52	3.2	Pflegeschnitt an pyramidal wachsenden Kronen	82
2.1.3 Jostabeeren (Schwarze Johannisbeere x Stachelbeere).	56	3.3	Pflegeschnitt an Säulenformen.	82
2.1.4 Himbeeren.	57	3.4	Pflegeschnitt an Bäumen mit kugelförmiger Krone	83
2.1.5 Brombeeren, Japanische Weinbeeren.	59	3.5	Pflegeschnitt an besonderen Baumformen.	83
2.1.6 Taybeeren (Tayberry).	61	3.6	Erhaltungsmaßnahmen an älteren Bäumen	84
2.1.7 Gartenheidelbeeren	62	4. Glossar	85	
2.1.8 Preiselbeeren	63	5. Stichwortregister.	90	
2.1.9 Großfrüchtige Moosbeeren (Cranberry).	64	6. Alphabetische Arten- und Sortenliste mit Pflanz- und Pflegeübersicht	93	

Vorwort zur 4. Auflage

Der zufällige Apfelsämling neben dem Komposthaufen verdeutlicht, dass Obstgehölze auch ohne gärtnerische Eingriffe in ihren durch Gattung, Art und Sorte vorgegebenen Wuchseigenschaften wachsen und fruchten.

Dennoch können Anwender das Wissen des gezielten Pflanzenschnitts nutzen, um Bäume, Sträucher und rankende Pflanzen den eigenen Bedürfnissen der Pflanzen und deren Standort anzupassen. Bestmögliche Erträge, optimale Fruchtgrößen und – vor allem bei den Bäumen – die geeignete Form sind dabei von besonderer Bedeutung. Aber wie gelangen Sie selbst zu dem notwendigen Wissen und dessen erfolgreicher Umsetzung in Ihrem Garten?

Akzeptieren Sie zunächst, dass jedes Obstgehölz ein Individuum ist, das niemals so aussieht wie die Zeichnung im Buch. In einem zweiten Schritt ist die Konzentration auf die Prinzipien des fachgerechten Obstgehölz- und Baumschnittes entscheidend. Haben Sie diese im Wesentlichen verstanden, wird es von Mal zu Mal einfacher, auch in der Praxis mit dem Pflegeschnitt an den unterschiedlichsten fruchttragenden Gehölzen erfolgreich umzugehen.

Kurz gefasst bleibt es dabei: Ein mutiger, klarer Schnitt unter Beachtung der Eigenarten des Gehölzes bringt Sie meist schneller zum Ziel als viele kleine „Schnippeleien“. Diese klare Aussage sollte immer beherzigt werden: „Scharfe Schere – hartes Herz“.

Im Bereich von Kern- und Steinobst sind die bisherigen, gut geeigneten Sorten für den Anbau im Hausgarten verblieben. Sie haben sich in der Vergangenheit bewährt. Beim Beerenobst wurden einige Sorten durch verbesserte Züchtungen und Selektionen abgelöst.

Bei eventuellen Pflanzenschutzmaßnahmen wurde die Austriebsbehandlung mit biologisch abbaubaren Mitteln gegen überwinternde Schadorganismen vervollständigt.

Möge dieses Buch Sie weiterhin bei allen Arbeiten mit Ihren Obstgehölzen ermuntern, unterstützen und Ihnen den gewünschten Erfolg bringen.

Hans Heinrich Möller

Hinweis zur Nutzung:
Die in den Abbildungen in brauner Farbe gedruckten Pflanzenteile sollen beim Schnitt entfernt werden.

1. Obstbäume

1.1 Allgemeines

1.1.1 Grundlagen

Ziel

Das Ziel des Obstbaumschnittes ist ein gesunder, langlebiger Baum mit einem gleichmäßigen und stabilen Aufbau, der sich langfristig mit wenig Pflege und gutem Ertrag nutzen lässt.

Aufbau des Baumes

Alle unsere Obstbäume mit bekannten Sorten sind veredelt, da sich die einzelnen Sorten durch Saat nicht vermehren lassen. Das heißt, dass ein Obstbaum aus dem Wurzelteil, der so genannten Unterlage, und der durch Veredelung aufgesetzten Sorte besteht.

Die Veredlungsstelle befindet sich meistens zwischen Wurzel und Stamm am so genannten Wurzelhals und ist beim jungen Baum an einer leichten Verdickung zu erkennen. (s. S. 9) Eine Alternative ist, die Bäume in ca. 1,80 m Höhe zu veredeln. Diese Methode wird besonders bei schwachwüchsigen Sorten durchgeführt, die man als Hochstamm heranziehen möchte. Außerdem können durchaus mehrere Sorten auf einem Baum wachsen.

Unterlagen Beispiel Äpfel

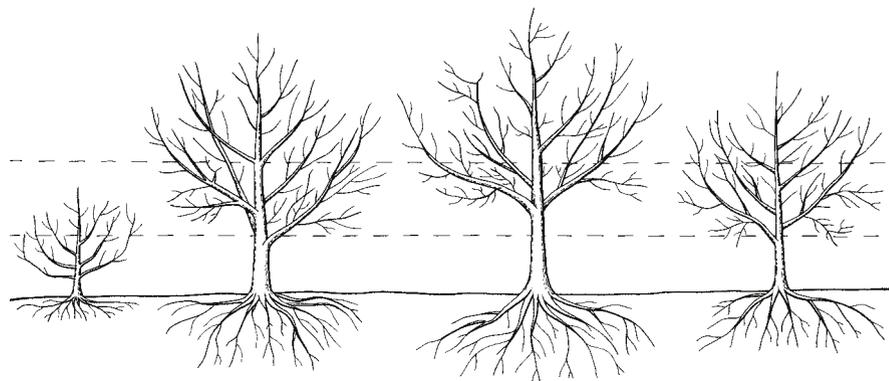
Die Wuchsstärke des Baumes ist von der Unterlage abhängig. Besonders bei Äpfeln gibt es eine Vielzahl von sehr stark bis zu sehr schwach wachsenden Unterlagen. Daher ist es bei einer Neupflanzung besonders wichtig, die richtige Wahl zu treffen.

Sämlingsunterlagen werden durch die Saat von Sorten (z. B. „Bittenfelder“) gewonnen, die sehr einheitlich ausfallen. Bei den so genannten Typenunterlagen, das sind Züchtungen mit bestimmten Wuchseigenschaften, erfolgt die Vermehrung vegetativ durch Abrisse oder Stecklinge.

	Sämlingsunterlage	M 9 Typenunterlage
Wachstum	sehr stark	sehr schwach
Wurzel	ausladend, tiefgehend, standfest	sehr flach, nicht standfest
Nährstoffbedarf	niedrig	hoch
Fruchtertrag	spät einsetzend	früh einsetzend
Fruchtgröße	eher klein	eher groß
Alter	sehr alt: 60–80 Jahre	20–30 Jahre

Die gezielte Vermehrung von Obstsorten ist fast ausschließlich durch Veredelung möglich.

Die mittelstark wachsenden Typenunterlagen M 7 und MM 106 liegen mit ihren Eigenschaften jeweils in der Mitte der Übersicht.



Von links nach rechts: M9 Stammbusch, Sämling (Halbstamm), Sämling (Hochstamm), mittelstark wachsende Unterlage (z. B. M 26)

Je nach Platzangebot und Ansprüchen der Baumbesitzer ist eine Auswahl anhand der oben genannten Kriterien möglich. Darüber hinaus sollte die Wuchsstärke der unterschiedlichen,

Die Unterlage, der Wurzelteil des Obstbaumes, gibt die Wuchsstärke vor, wobei durchaus Sortenunterschiede bestehen.

aufgepfropften Sorten bei der Entscheidung berücksichtigt werden. Dabei ist es stets sinnvoll, auf fachkundige Hilfe zurückzugreifen.

Die Bezeichnungen **Hochstamm, Halbstamm oder Stamm-busch** sagen nur wenig über die Wuchsstärke eines Baumes aus. Sie ist in erster Linie von der Art der Unterlage abhängig. Die Wuchsstärke der Sorte steht erst an zweiter Stelle. Mit dem Schnitt hat man zwar Einfluss auf den Wuchs des Baumes, allerdings nur in Abhängigkeit von den erstgenannten Kriterien. So wird es beispielsweise nicht gelingen, die stark wachsende Sorte „Boskoop“ auf einer stark wachsenden Sämlingsunterlage zu einem ertragreichen, schwachwüchsigen Spalier zu schneiden. Ebenso ist es nicht möglich, die schwach wachsende Sorte „Purpurroter Cousinot“ auf einer sehr schwach wachsenden Typenunterlage M 9 zu einem standfesten Hochstamm heranzuziehen.

Bei ausreichendem Platz ist ein freistehender Baum als **Halb- oder Hochstamm** auf mittelstark oder stark wachsender Unterlage sicherlich die schönste Variante für einen Obstbaum im Garten. **Stammbüsche**, also Bäume mit sehr niedrigem Kronenansatz auf schwach wachsender Unterlage, haben den Vorteil, nicht zu groß zu werden. Allerdings nehmen sie im unteren Bereich mehr Platz ein, da man sie aufgrund ihrer geringen Wurzel Ausbildung nicht optimal aufasten kann. Das heißt, die unteren Seitentriebe können nicht einfach entfernt werden, um den Stammbusch in einen Hochstamm zu verwandeln.

Hat man weniger Platz zur Verfügung, ist ein **Spalier** auf der Grundlage einer schwach wachsenden Unterlage eine hervorragende Möglichkeit, auch auf engem Raum einen hohen Ertrag zu erzielen. Die notwendigen Pflegearbeiten sind zwar etwas umfangreicher, aber leicht auszuführen. Hat man die Prinzipien des Obstbaumschnittes im Wesentlichen verstanden, macht die Pflege Freude und der Ernteerfolg ist die gebührende Belohnung.

Unterlagen bei anderen Arten

Auch bei anderen Obstarten stehen mehrere Unterlagen mit verschiedenen Eigenschaften zur Verfügung. Die wichtigsten sind in den Kapiteln zu den einzelnen Arten aufgeführt.

Wuchs

Jeder Baum wächst anders. Trotzdem gibt es allgemeine Wuchseigenschaften, die hier „Wuchsgesetze“ genannt werden.

Alle Zweige, die sich oben in der Baumkrone befinden, dick oder senkrecht sind, wachsen stark – sie zu entfernen, bedeutet, einen starken Schnitt und eine starke Reaktion des Baumes hervorzurufen.

Alle Zweige, die sich unten in der Baumkrone befinden, dünn oder waagrecht sind, wachsen vergleichsweise schwach – sie zu schneiden, stellt nur einen geringen Eingriff dar und bewirkt eine schwache Reaktion des Baumes.

Die „Wuchsgesetze“

Starkwüchsig:

- Zweige, die
- oben
- dick
- senkrecht sind

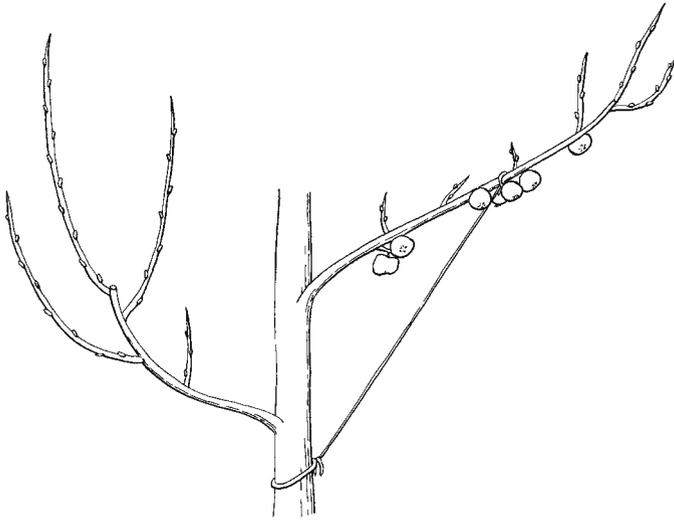
Schwachwüchsig:

- Zweige, die
- unten
- dünn
- waagrecht sind

Ein dünner, waagerechter Ast wächst beispielsweise weniger stark als ein dicker, waagerechter Ast. Ein senkrechter Ast im oberen Teil des Baumes wird hingegen immer stärker wachsen als ein senkrechter Ast im unteren Teil des Baumes.

Mit dieser vereinfachten Darstellung der Wuchskräfte ist es in den meisten Fällen möglich, den Zustand eines Baumes und die Auswirkungen des Schnittes richtig einzuschätzen.

Anhand der „Wuchsgesetze“ lässt sich die Entwicklung eines Baumes besser einschätzen.



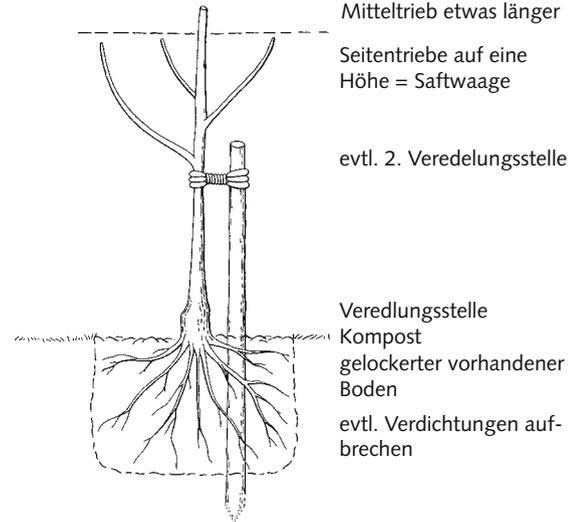
Wuchsgesetze: Bei steilen Ästen steht das Wachstum im Vordergrund (linke Seite), bei flachen Ästen geht das Triebwachstum zugunsten der Fruchtbildung zurück (rechte Seite).

1.1.2 Praxis

Pflanzung

Die richtige Pflanzung von Obstbäumen ist eine wesentliche Voraussetzung für das optimale Anwachsen und die weitere Entwicklung.

Dabei sollte die **Veredlungsstelle am Wurzelhals stets über der Erde** liegen. Andernfalls bildet die veredelte Sorte eigene Wurzeln und die Vorteile der Unterlage gehen verloren.



Baumaufbau und Neupflanzung

Nach dem Ausheben der Pflanzgrube sollte als erstes der **Pfahl** eingeschlagen werden, damit es später nicht zu Verletzungen an der Wurzel oder im Bereich der Krone kommt. In wühlmausgefährdeten Bereichen kann ein unverzinkter Drahtkorb als **Wurzelschutz** in das Pflanzloch eingelassen werden. Um den **Wühlmäusen** den Zugang von oben zu verwehren, muss der obere Rand des Drahtkorbes die Pflanzgrube unbedingt so weit überragen, dass er nach der Pflanzung zum Stamm hin umgebogen werden kann. Danach wird der geschnittene Baum (s. Pflanzschnitt S. 15) in das Pflanzloch gehalten, während es nach und nach mit dem ausgehobenem Boden aufgefüllt wird. Das Festtreten der Erde ist sowohl zwischendurch als auch am Ende sinnvoll. **Soll der Boden mit sehr humusreicher Erde, z. B. Kompost, angereichert werden, darf diese nur in die oberste Schicht eingearbeitet werden**, weil es in tieferen Schichten

Der gezielte Pflanzschnitt und eine über der Erde liegende Veredlungsstelle sind die bedeutsamsten Kriterien für eine bestmögliche Obstbaumpflanzung.

unter Luftmangel zu Fäulnisbildung kommen kann. In einem letzten Schritt wird der Baum z. B. mit Kokosstrick so **am Pfahl angebunden**, dass er fest steht. Falls notwendig kann zusätzlich ein **Wildverbisschutz** angebracht werden.

Schnitt

Werkzeuge

Gartenschere

Eine gute Gartenschere ist das wichtigste Werkzeug beim Schneiden von Obstbäumen. Sie wird für den Schnitt aller Zweige bis ca. Daumendicke benötigt. Bei sehr großen Bäumen findet sie meist nur noch beim Entfernen von so genannten Wasserreisern Verwendung.

Erhältlich sind Scheren mit Klinge und Gegenklinge (**Bypassscheren**) oder mit einer **Ambossklinge**. Erstgenannte sind für gezielte Schnitte im Baum wesentlich besser geeignet, da hiermit dichter am nächst dickeren Ast gearbeitet werden kann und Quetschungen ausbleiben.

Astschere

Mit Astscheren kann man zwar dickere Äste schneiden, braucht dazu allerdings beide Hände und relativ viel Platz. Zum Zerkleinern größerer abgesägter Äste am Boden ist eine Astschere daher zweifellos das geeignete Werkzeug. Für den Gebrauch im Baum bzw. auf einer Leiter sind Astscheren eher unzuweckmäßig.

Astsäge

Das zweite unverzichtbare Werkzeug ist die Astsäge. Bei den unterschiedlichen Modellen hat die **Bügelsäge** mit verstellbarem Sägeblatt und Schnellspanneinrichtung den Vorteil, auch in den spitzesten Winkeln einiger Astgabeln genau auf Ast ringsägen zu können. Für die meisten anderen Astgabeln sind **Schwertsägen** ebenfalls geeignet. Persönliche Vorlieben spielen hier sicherlich auch eine Rolle.

Teleskopschere

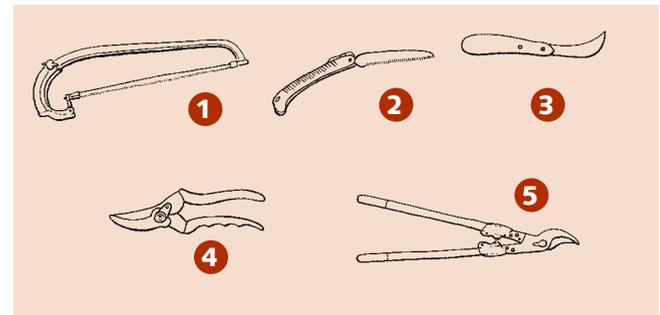
Scheren an einem langen Stiel werden vor allem zum Schneiden dünner, schwer erreichbarer Äste im Außenbereich von Bäumen eingesetzt. Allerdings ist der Schnitt dieser Zweige meist unwichtig und kann unterbleiben. Da er oft auch nur ungenau ausgeführt werden kann, schadet er dem Baum mehr als er nützt.

Teleskopsäge

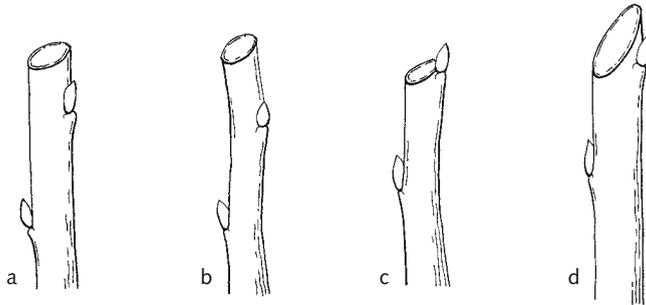
Der lange Stiel in Verbindung mit einer Säge kommt vor allem bei sehr großen, ausladenden Bäumen zum Einsatz, bei deren Schnitt eine Leiter nicht ausreicht, um die geplanten Schnittstellen zu erreichen. Der Einsatz der Säge am Stiel ist in der Regel präzise genug. Er erfordert jedoch einen erheblichen Kraftaufwand.

Kopulierhippe

Die Hippe ist ein Messer mit gebogener Klinge, das zur Pflege und vor allem zum Nachschneiden der rauen Schnittwundenränder benötigt wird. Das Herausschneiden von Wasserreisern und Stammaustrieben im Sommer kann ebenfalls gut mit diesem Werkzeug erledigt werden.



1. Bügelsäge, 2. Schwertsäge, 3. Kopulierhippe, 4. Gartenschere, 5. Astschere.



Schnittführung beim Einkürzen

- a) *Optimaler Schnitt*
 b) *Zapfen über der obersten Knospe ist zu lang und kann nicht überwallen.*
 c) *Zu nah an der Knospe geschnitten: Sie bricht leicht aus oder vertrocknet.*
 d) *Schnitt zu schräg: Wunde ist zu groß, Knospe trocknet ein.*

Techniken

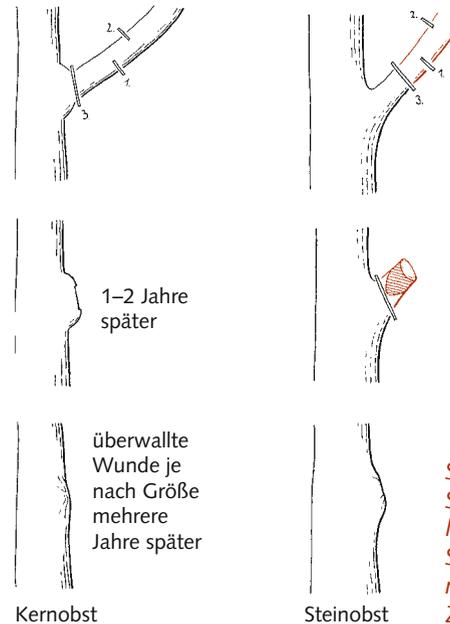
Beim Einkürzen eines Triebes darf der Abstand zu der letzten Knospe nicht zu groß sein, da das Stück dann eintrocknet und nicht überwallt. Er darf aber auch nicht zu klein sein, damit die Knospe nicht vertrocknet.

Das Einkürzen von Trieben bewirkt ein **verstärktes Austreiben der letzten drei Knospen**. Normalerweise treibt die oberste Knospe am kräftigsten aus. Daher wählt man die Schnittstelle so aus, dass die letzte verbleibende Knospe in die gewünschte Wuchsrichtung zeigt. Sollte dies nicht der Fall sein, lässt sich die Richtung im darauffolgenden Jahr unproblematisch korrigieren.

Äste auf Astring schneiden

Alle Zweige und Äste werden auf Astring geschnitten. Damit der Ast dabei nicht einreißt, lässt man zunächst ein kurzes Stück stehen und schneidet gezielt nach, wie in der Zeichnung mit dem 1., 2. und 3. Schnitt verdeutlicht wird. Abweichende Tech-

niken beim Steinobst sind in dem entsprechenden Kapitel S. 34 erläutert.



Kernobst

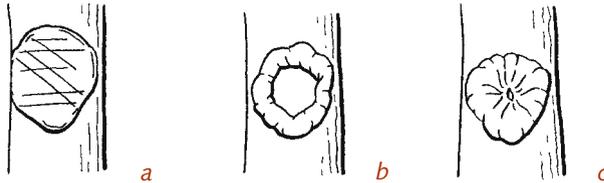
Steinobst

Schnitttechnik beim Sägen
 links: *Kernobst mit Schnitt auf Astring*
 rechts: *Steinobst mit Zapfen*

Schnittwunden

Schnittwunden müssen grundsätzlich nicht behandelt werden. **Vitale Bäume sind in der Lage, Wunden zu verschließen, das heißt durch Kallusbildung vom Wundrand her zu überwallen.** Zwar kann sich der Wundverschluss bei nicht vitalen Bäumen verzögern oder ganz ausbleiben, eine Wundbehandlung verbessert den Erfolg allerdings nicht. Offene Wunden trocknen schneller ab und bieten Pilzen und Bakterien deshalb keine Ansiedlungsgrundlage. Ebenso können Wundverschlussmittel nur selten unter optimalen Bedingungen aufgetragen werden. So-

wohl durch eine nasse Schnittfläche vor dem Verstreichen als auch durch kleine Löcher im Belag kann sich Feuchtigkeit unterhalb des Wundverschlussmittels halten und einen Nährboden für schädliche Organismen bieten. Die Behandlung wirkt sich in diesem Fall eher negativ aus.



Schnittwunden und deren Überwallen: a) frische Schnittwunde, b) 1–2 Jahre später, c) mehrere Jahre später ist die Wunde komplett verschlossen

Schnittzeiten

Winterschnitt von Januar – Anfang April (kurz vor dem Neuaustrieb)

Sommerschnitt von Juli – August (nach Johanni, 24. Juni)

	Winterschnitt	Sommerschnitt
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> – Baum ist in Ruhe = gute Sicht auf alle Zweige – keine Gefahr, Früchte zu beschädigen – Schnitt regt das Wachstum bei schwach wachsenden Gehölzen an 	<ul style="list-style-type: none"> – Baum ist im Wachstum = schnelles Überwallen der Schnittwunden – Schnitt bremst das Wachstum bei stark wachsenden Gehölzen

- Nachteile**
- Schnitt regt das Wachstum bei stark wachsenden Gehölzen an
 - Überwallen der Schnittwunden erst mit dem Frühlingsaustrieb
 - Schlechte Sicht auf die Zweige
 - Gefahr, Früchte zu beschädigen

- Was wird geschnitten?**
- Alles, was in dem Alter und Zustand des Baumes notwendig ist, auch dickere Äste
 - Starker Neuaustrieb wird zu 2/3 ganz herausgeschnitten, bei Spalieren und beim Steinobst wird er zum Teil eingekürzt
 - Stammaustriebe oder Wildtriebe

Schnittarbeiten an Obstbäumen werden vorwiegend im Winter durchgeführt. In diesen Monaten hat man im frucht- und blattlosen Baum den besten Überblick. Zudem fallen die Schnittarbeiten in die arbeitsarme Zeit.

Da mit dem **Winterschnitt** das Wachstum des Baumes angeregt wird, ist es gerade nach starkem Schnitt und bei stark wachsenden Sorten unbedingt notwendig, den **Baum im Sommer zu kontrollieren**. Hat der Baum sehr viel Neuaustrieb, empfiehlt es sich, diesen bereits im Sommer zu reduzieren. Mit dem **Sommerschnitt** erreicht man eine Verlangsamung des Wachstums, da dem Baum Blattmasse und damit Assimilationsfläche genommen wird.

Alle **Steinobstarten** vertragen den **Sommerschnitt besser** als den Winterschnitt. Besonders Süßkirschen sollten nach oder während der Ernte geschnitten werden (s. S. 37). Aber auch für Sauerkirschen, Pfirsiche und Aprikosen ist dieser Schnittzeitpunkt günstiger.



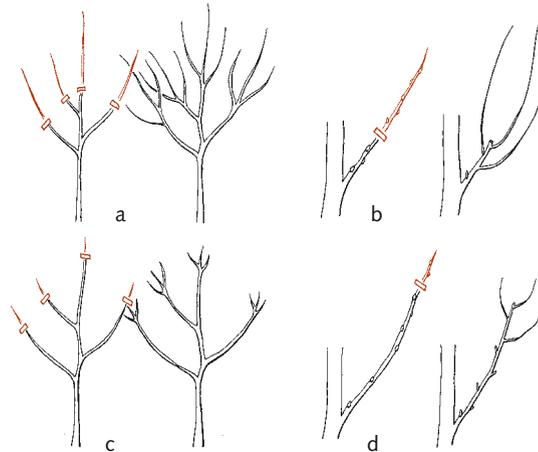
Sommerschnitt: Herausschneiden und Einkürzen bei starkem Neuaustrieb

Bei allen jungen Bäumen bis zu einem Alter von zehn Jahren schneidet man jedes Jahr im Winter und kontrolliert im Sommer. Die älteren Bäume mit einem guten Aufbau können in größeren Abständen (2–3 Jahre) einem Pflegeschnitt unterzogen werden. Längere Zeiträume zwischen den Schnittmaßnahmen würden die kontinuierliche Pflege jedoch erschweren.

„Schnittgesetze“ beim Winterschnitt:

starker Schnitt (auch viele kleine) = starker Austrieb

schwacher (kein) Schnitt = schwacher Austrieb



Schnittgesetze: Auswirkungen des Rückschnittes

a) und b) auf starken Schnitt erfolgt eine starke Reaktion = starkes Wachstum

c) und d) auf schwachen Schnitt erfolgt eine schwache Reaktion = schwaches Wachstum

Das Einkürzen von Trieben bewirkt einen verstärkten Austrieb der obersten Knospen (Augen) des verbleibenden Triebteils. Je umfangreicher der Rückschnitt ausgeführt wird, desto stärker erfolgt der Neuaustrieb.

Softwaage

Alle Teile des Baumes, die sich auf einer Höhe befinden, werden gleichmäßig mit Nährstoffen versorgt und wachsen daher etwa gleich stark – dies bezeichnet man als **Softwaage**. Nach dem Schnitt sollte die Mitte immer etwas höher als die Leitäste sein, damit sie auch langfristig immer ein wenig stärker wächst (s. Baumaufbau S. 14ff). Die Enden der Leitäste sollten sich hingegen auf einer Höhe befinden, damit sie gleich stark wachsen.

Winterschnitt regt das Wachstum an: Das ist bei schwach wachsenden Bäumen ein Vorteil, bei stark wachsenden ein Nachteil.

Dieses Buch erklärt auch dem Laien anhand von zweifarbigen Zeichnungen, wie ein fachgerechter Schnitt in den verschiedenen Entwicklungsstadien der Obstgehölze und Bäume durchgeführt wird. Auch Fragen zur Pflanzen- und Standortwahl, dem richtigen Werkzeug oder dem besten Schnittzeitpunkt finden – neben vielen weiteren Praxistipps – verständliche und fundierte Antworten. Eine Arten- und Sortenliste mit praktischer Pflanz- und Pflegeübersicht gibt auf einen Blick konkrete Hinweise zur Wahl des geeigneten Standorts, zur Anfälligkeit gegenüber Krankheiten und Schädlingen sowie zu den richtigen Schnitt- und Pflegemaßnahmen.

Dieses Praxisbuch wird jedem Gärtner ein hilfreicher Begleiter auf dem Weg zu bestmöglichen Fruchterträgen und schönen Baumformen sein und sollte in keiner Arbeitsschürze fehlen!

ISBN 978-3-494-01962-8

Best. Nr. 494-01962

www.quelle-meyer.de

